

Drei statt vier Armeekorps : die Reorganisation von 1911

Autor(en): **Wyss, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **157 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

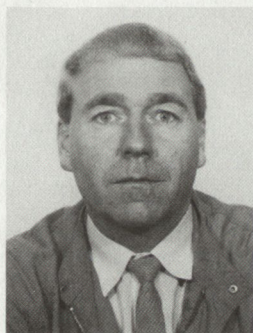
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 389 1 224

Drei statt vier Armeekorps: die Reorganisation von 1911

Gerhard Wyss

Die TO von 1911 ist die erste eigentliche Truppenordnung der Schweizer Armee. Sie sollte dem Heer ein neues Gewand geben, moderne, dem Kriegsbild entsprechende Formationen schaffen und die Bestandesfrage befriedigend lösen. Im Mittelpunkt der Reorganisation standen die Bildung von grossen, armeekorpsähnlichen Divisionen, die Schaffung spezialisierter Gebirgstruppen und die Aufstellung von Mitr Formationen bei der Infanterie. Vater und Schöpfer der TO von 1911 war Generalstabschef Oberstkorpskommandant Th. Sprecher von Bernegg. Heftig bekämpft wurde sie vom späteren General Wille und seinen Anhängern, welche sich jedoch nicht durchsetzen konnten. Im Lichte der Erfahrungen des Aktivdienstes von 1914 bis 1918 hat sie sich nur teilweise bewährt.



Gerhard Wyss,
Dorfstrasse 29, 3116 Kirchdorf;
Liz. Phil. Historiker;
Major i Gst,
UG Front, GGST.

1. Gründe für die Reorganisation

Schon 1 bis 2 Jahre nach der Einführung des neuen Wehrgesetzes von 1907 (MO 1907) begann man sich intensiv mit der Ausarbeitung von Plänen für eine Neugliederung der Armee zu beschäftigen. Hauptsächlich dürften folgende Gründe die Reorganisation der Armee veranlasst haben: Eine wirre Vielfalt von Verordnungen und speziellen Einzelbestimmungen hatte dazu geführt, dass die ganze Heeresorganisation zu einem Provisorium geworden war und die Zusammensetzung von Einheiten und Truppenkörpern schon lange nicht mehr mit den Tabellen über Heeresorganisation übereinstimmte. Die Kluft zwischen den vorgeschriebenen Sollbeständen und den Effektivbeständen beurteilte Generalstabschef Sprecher denn auch als unverantwortbar bezüglich der Kriegsbereitschaft. Gleichzeitig sollten neue, der modernen Kriegführung gerecht werdende Verbände wie beispielsweise Maschinengewehreinheiten und Gebirgstruppen geschaffen sowie den Auswirkungen der inzwischen getroffenen Landwehr- und Landsturmordnung Rechnung getragen werden.

2. Inhalt der TO 1911

Die mit dem Bundesbeschluss vom 6. April 1911 auf der Grundlage des Artikels 52 der MO von 1907 durch die eidgenössischen Räte beschlossene TO 1911 war die erste eigentliche schweizerische Truppenordnung. Sie sah bei der grundlegenden Einteilung der Armee eine Herabsetzung der Zahl der Armeekorps von 4 auf 3 und der Divisionen von 8 auf 6 vor; die Divisionen bestanden aus je 3 Brigaden zu 2 Regimentern. Die Divisionen und ihre

Spezialtruppen, insbesondere die Artillerie, wurden so organisiert, dass innerhalb der Divisionen jederzeit 3 gemischte und damit operativ selbständige Brigaden gebildet werden konnten. Die Zusammenfassung von je 2 Divisionen sowie von Armeetruppen und Festungsbesetzungen unter einem Armeekorpskommando hatte in erster Linie ausbildungstechnische Bedeutung in der Friedenszeit.

Die drei Armeekorpskommandanten waren in ihrem Bereich vor allem Inspektoren, die hier für die einheitliche Ausbildung und die Kriegsbereitschaft verantwortlich waren. Sie besaßen jedoch keine Kommandobefugnisse; im aktiven Dienst waren die Divisionen die höchsten operativen Glieder der Armee. Sowohl die Armeekorps- als auch die Divisionskommandanten waren erst vom 1. Januar 1913 hinweg hauptamtlich tätig.

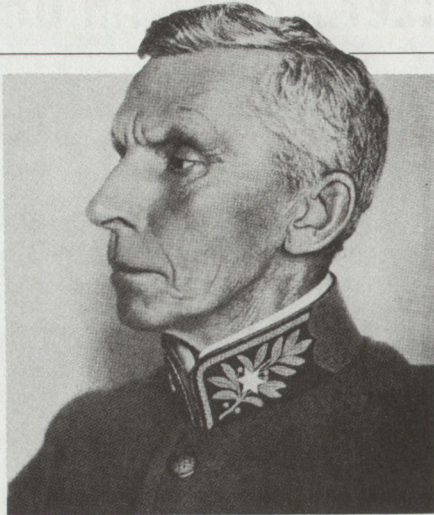
Die Landwehrruppen blieben in Brigaden und Regimentern zusammengefasst. Entgegen der bisherigen Ordnung wurden sie jedoch aus den Armeekorps- und Divisionsverbänden herausgenommen und dem Armeekorpskommando unterstellt. Dieses konnte sie, je nach Bedarf, entweder mit der ausschliesslich aus Auszugstruppen bestehenden Feldarmee oder zur Erfüllung besonderer Aufgaben einsetzen. Eine bedeutsame Neuerung der Truppenordnung 1911 lag in der Schaffung selbständiger Gebirgstruppen. Es wurden 4 Gebirgsbrigaden des Auszugs geschaffen und der 1., 3., 5. und 6. Division unterstellt. Ausserdem wurde ein direkt unter dem Armeekorpskommando verbleibendes Gebirgsregiment aufgestellt. Schliesslich wurde die Zahl der Gebirgsartilleriebatterien erhöht und in jeder Division eine fahrende Mitr Kp aufgestellt¹. Die Bat der Infanterie behielten ihre seit 1875 und bis heute gültigen Nummern. Die Regimenter erhielten eine neue, ebenfalls bis heute gültige Numerierung.

3. Schöpfer der TO von 1911

Treibende Kraft für die Neuordnung und eigentlicher Vater der Truppenordnung von 1911 war der damalige Generalstabschef Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg. Ihm standen als Hauptprotagonisten und Kritiker der nachmalige General und Kdt des 3. AK, Oberstkorpskommandant Ulrich Wille und Oberst Fritz Gertsch gegenüber, welche jedoch in allen wichtigen Fragen unterlagen.

4. Diskussion über die TO 1911

Der Kampf um die Neugliederung des Heeres wurde sowohl in der Landesverteidigungskommission als auch in der Öffentlichkeit mit äusserster Heftigkeit geführt. Ulrich Wille und seine Anhänger kritisierten dabei vor allem die Schwerfälligkeit der neuen grossen Divisionen mit 3 Brigaden zu 2 Regimentern, welche mit ihren 22 000 bis 25 000 Mann als kleine Armeekorps besonders für Milizoffiziere fast nicht mehr führbar waren, sowie die ihrer Ansicht nach viel zu grosse Zahl der neugeschaffenen Gebirgstruppen. Überdies war der nachmalige General der Meinung, dass es angesichts der sehr schlechten aussenpolitischen Lage, der fehlenden Konsolidierung des Wehrgesetzes von 1907 sowie des mangelhaften Ausbildungsstandes von Truppe und Führern sehr gefährlich sei, noch all die Unruhe hineinzubringen, welche die Änderungen und Reformen der Truppen-gliederung während vieler Jahre nach sich ziehen würde².



Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg, der Schöpfer der TO 11, 1850–1927 (Bild: Zentralbibliothek Zürich)
1913–1919 Generalstabschef
1902–1909 Kdt 8. Div
1909–1912 Kdt 4. AK

5. Würdigung

Interessant ist, dass Generalstabschef Sprecher nach dem Ersten Weltkrieg selber eingestehen musste, dass seine Truppenordnung nur zum Teil kriegsbereit gewesen sei³. Die grossen und schwerfälligen Divisionen sowie

die zu schwachen Infanteriebrigaden hatten sich nicht bewährt. General Wille musste zudem feststellen, dass die Bestandesfrage nicht befriedigend gelöst war. Man hatte zuviele Formationen gebildet, welche dann ungenügend alimentiert werden konnten. Reservebestände, deren Notwendigkeit der Weltkrieg offensichtlich bewiesen hatte, fehlten vollständig⁴. Bruno Lezzi kommt deshalb zum Schluss, dass die grossen Erwartungen, die man in die TO 1911 gesetzt hatte, nur zum Teil erfüllt werden konnten. «In vielen Bereichen genügte sie den Ansprüchen nicht.»⁵ Als bleibendes Verdienst kann jedoch die Schaffung unserer Gebirgstruppen und der Mittr Formationen der Infanterie betrachtet werden.

Anmerkungen

¹ Kurz H.R., 100 Jahre Schweizer Armee, Thun 1979, S. 81.

² Lezzi B., 1914 General Ulrich Wille und die Kriegsbereitschaft der schweizerischen Armee, Osnabrück 1975, S. 51–80.

³ Wille Ulrich, Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1914/18, S. 114.

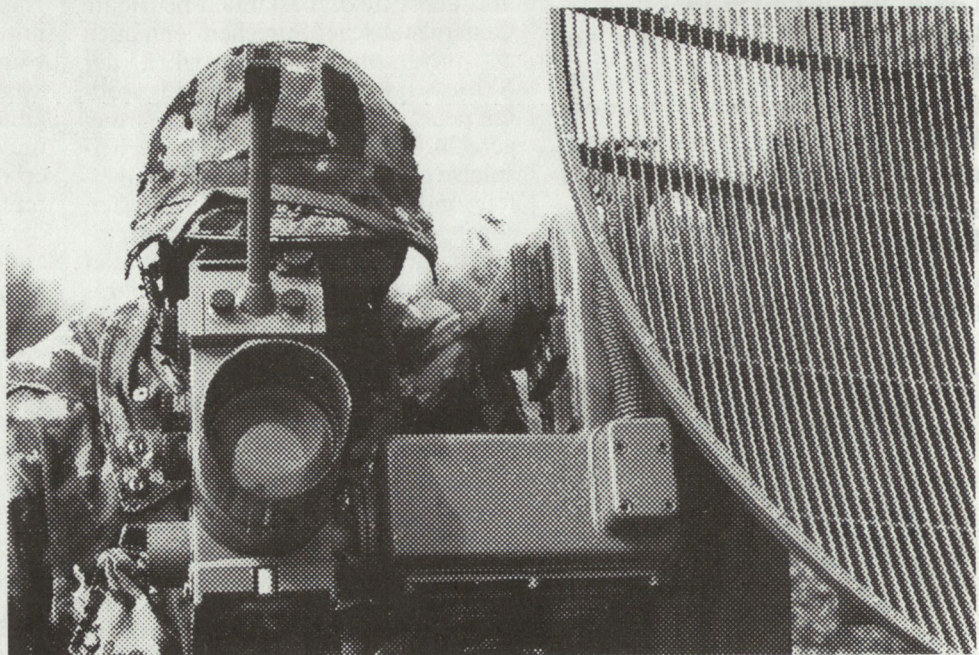
⁴ Siehe Anmerkung 3, S. 79.

⁵ Siehe Anmerkung 2, S. 85. ■

Strom ist mit im Dienst

**Aktiv, wichtig,
sicher,
kamerad-
schaftlich.
Strom ist mit
im Dienst.**

75 Jahre Strom
für Mensch
und Umwelt



Nordostschweizerische Kraftwerke AG

NOK